

# Aktuelles aus dem ZBV

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ 044 2177733 ■ www.zbv.ch



Vorstellungsreihe von eidgenössischen Initiativen, welche für die Landwirtschaft relevant sind

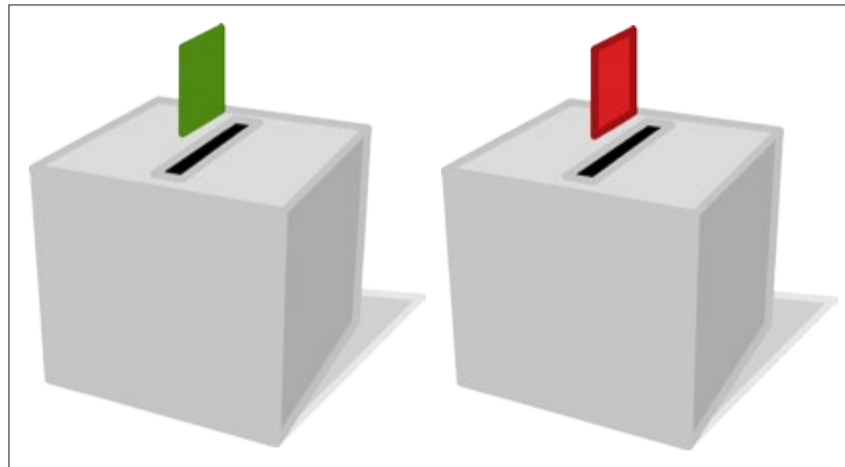
## «Für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel (Fair-Food-Initiative)»

**Neben der bereits an dieser Stelle vorgestellten Ernährungssouveränitäts-Initiative stimmen wir am 23. September 2018 über ein weiteres für die Landwirtschaft bedeutsames Begehren ab. Wie bereits vor zwei Wochen angekündigt, stellen wir Ihnen hiermit die Fair-Food-Initiative genauer vor.**

Auch in dieser Ausgabe nehmen wir die Gelegenheit wahr und stellen Ihnen ein weiteres Volksbegehren, welches die Landwirtschaft deutlich tangieren kann, kurz vor und lassen die Befürworter wie auch die Gegner zu Wort kommen.

### Die Initiative

Im Mai 2014 hat das Komitee mit der Unterschriftensammlung begonnen und einen Tag vor Ablauf der Sammelfrist, am 26. November 2015, wurden 105801 Unterschriften eingereicht. Am 8. Dezember 2015 wurde die Initiative «Für gesunde sowie umweltfreundlich und fair hergestellte Lebensmittel (Fair-Food-Initiative)» mit 105540 Stimmen von der Bundeskanzlei als zustande gekommen erklärt. Knapp ein Jahr später, Ende Oktober 2016, stellte der Bundesrat die entsprechende Botschaft zu diesem Begehren mitsamt einer Ablehnungsempfehlung zu Händen der Bundesversammlung zu. Das Anliegen wird



Den Entscheid, ob Sie der Fair-Food-Initiative Ihre Unterstützung geben wollen, fällen Sie anlässlich der Abstimmung vom 23. September 2018. Bilder: www.pixabay.com

zwar grundsätzlich begrüsst, sei aber unvereinbar mit internationalen Verpflichtungen und erfordere ein aufwendiges, in der Praxis nicht umsetzbares Kontrollsystem. Dieser Argumentation schloss sich im Herbst 2017 auch die Mehrheit des Nationalrates und im Februar 2018 die Mehrheit des Ständerates an. Am 16. März beschloss das Parlament, diese Initiative dem Volk und Ständen zur Abstimmung zu unterbreiten unter gleichzeitiger Empfehlung zur Ablehnung. Somit stimmen wir im September über dieses Begehren ab.

### Um was geht es?

Die Fair-Food-Initiative verlangt, was für alle selbstverständlich ist: Lebens-

mittel aus einer naturnahen, umwelt- und tierfreundlichen Landwirtschaft mit fairen Arbeitsbedingungen fördern.

Dabei soll es keine Rolle spielen, ob die Lebensmittel aus der Schweiz stammen oder importiert sind.

Dies soll mit einer Anpassung bzw. Erweiterung des Art. 104a Bundesverfassung erfolgen. Dieser soll u.a. zu folgenden Veränderungen führen:

- Stärkung des Tierwohls
- Faire Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Lebensmitteln
- Förderung der naturnahen Landwirtschaft und Schutz der Natur und deren Artenvielfalt

- Schaffung von Marktvorteilen von regionalen und saisonalen Lebensmitteln
- Einführung von Massnahmen, welche die Lebensmittelverschwendung bremsen

Bei der Schlussabstimmung im Nationalrat votierten 139 gegen 37 Stimmen für eine Ablehnung der Initiative. Die Ablehnungsstimmen kamen von SVP, FDP, CVP, GLP und der BDP, bei einigen abweichenden Stimmen der SP.

Der genaue Wortlaut der Initiative würde die Möglichkeit der Berichterstattung deutlich überschreiten. Den Initiativtext finden sie vollständig unter folgendem Link: <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/vi/vis452t.html>.

Das Begehren wird von diversen Vereinigungen unterstützt, so u.a. vom Schweizer Tierschutz STS, der Kleinbauern Vereinigung, Konsumentenvereinigung Schweiz. Ferner wirken im Unterstützungskomitee folgende politische Vertretungen mit: Grüne Schweiz, Junge Grüne, EVP, Alternative Links sowie Mitte Links CSP.

### Parolenfassung

Der SBV hat anlässlich der im April erfolgten Sitzung der Landwirtschaftskammer für dieses Begehren die Stimmfreigabe beschlossen. Die Parolenfassung des ZBV wird in der nächsten Zeit ebenfalls erfolgen und im «Zürcher Bauer» bekanntgegeben.

Gerne stellen wir Ihnen an dieser Stelle in zwei Woche ein weiteres Begehren vor. Die vor genau einer Woche bei der Bundeskanzlei eingereichte Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide».

■ MCA



Das Begehren verlangt eine gesunde, umweltfreundliche und faire Herstellung von Lebensmitteln. Bild: Bild: pixabay.com

## Nachgefragt bei ...

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

### Valentina Gasser, Junglandwirtin aus Feuerthalen

Der 3. Höck der Junglandwirte-Vereinigung ging am vergangenen Mittwoch erfolgreich über die Bühne. Wir haben bei Valentina Gasser nachgefragt, wie ihr der Abend gefallen hat:

#### Wie bist du auf den heutigen Höck aufmerksam geworden?

Eigentlich bin ich sehr spontan auf den Anlass aufmerksam geworden. In der Schule heute haben wir darüber geredet, auch im Facebook und im WhatsApp habe ich davon gelesen. Wir haben uns dann mit ein paar Leuten aus der Klasse entschieden, hierher zu kommen.

#### Was hat dir am heutigen Abend besonders gefallen?

Ich denke, es war ein sehr toller Abend. Das Referat über den Betrieb wie auch das Projekt «Innovativi Puure» waren interessant. Zudem war die Atmosphäre trotz dem aufziehenden Unwetter durchaus positiv und ausgelassen.

#### Welche innovativen Ideen hattest du schon in Bezug auf deine betriebliche Weiterentwicklung?

Ich werde in Zukunft einmal einen Betrieb aus meiner Verwandtschaft übernehmen. Der Betrieb hält momentan keine Tiere mehr. Ich



Engagierter Nachwuchs aus Feuerthalen. Bild: HRI

würde aber gerne in die Mutterkuhhaltung und die Gitzi-Mast einsteigen. Gerade in der Gitzi-Mast kann ich meinen Ideen noch freien Lauf lassen.

#### Kannst du dir vorstellen, beim Projekt «Innovativi Puure» mitzumachen?

Sobald meine Ideen in den kommenden Jahren etwas ausgereifter sind, könnte ich es mir durchaus vorstellen, vom Projekt «Inno-

vativi Puure» Gebrauch zu machen. Bis ich aber soweit bin, wird es noch eine Weile dauern.

#### Welche Themen würden dich für weitere JULA-Höcks interessieren?

Nico Rösli hat in seinem Referat die Trinkwasser-Initiative angesprochen. Ich bin ebenfalls der Meinung, dass diese Initiative eine sehr grosse Gefahr darstellt für die landwirtschaftliche Produktion. Genau aus diesem Grund sollten dieses Thema und auch andere agrarpolitische Diskussionen an JULA-Höcks thematisiert werden.

#### Wofür soll sich die JULA in Zukunft besonders einsetzen? (Wünsche, Anregungen, Tipps und Ideen)

Ich komme nochmals auf die angesprochenen Initiativen zurück. Die Landwirte werden in der Diskussion solcher Abstimmungsthemen fast verdrängt. Die Initianten einer Trinkwasser-Initiative machen in der Stadt Werbung für die Initiative, die Landwirtschaft hinkt dabei immer ein Schritt hinterher. Die Landwirte müssen die Initiative ergreifen, aktiv werden und der Bevölkerung zeigen, was sie tun, nur so können solch gefährliche Initiativen abgewandt werden. Vielleicht könnte die JULA sich in solches Geschehen auch einbringen. ■ HRI

## Ja zur Fair-Food-Initiative

Für die Produktion Schweizer Lebensmittel gelten strenge Regeln. Aber: Unser Konsum beschränkt sich nicht auf einheimische Produkte. Ein Grossteil der Lebensmittel wird importiert. Unsere Anforderungen an die Tierhaltung, den Umweltschutz oder die Arbeitsbedingungen sollten für alle Produkte, die wir konsumieren, gelten. Egal, wo sie produziert wurden.

Billigprodukte aus dem Ausland haben heute einen grossen Wettbewerbsvorteil: Die Intransparenz. So können Produkte, die unter haarsträubenden Bedingungen hergestellt wurden, verkauft werden. Bereits heute haben darum einige Grossverleiher erkannt, dass Fairness keine Landesgrenzen kennt, und verfolgen Produktionswege ganz genau. Das wird von den Konsumenten zunehmend verlangt.

Unsere Landwirtschaft genießt ein grosses Vertrauen, welches die Konsumenten mit ihrem Kauf von regionalen Produkten belohnen. Darum hilft es den Bauern, wenn die Dumpingprodukte aus dem Ausland fair besteuert werden und der Absatz der einheimischen qualitativ hochwertigen Produkte gefördert wird.

■ Marionna Schlatter, Präsidentin Grüne Kanton Zürich



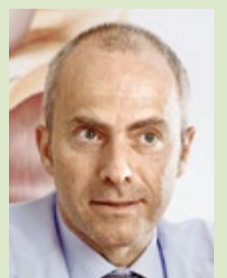
Marionna Schlatter. Bild: zVg

## Klares Nein zur bürokratischen Fair-Food-Initiative

Die Initianten der Fair-Food-Initiative haben sich das Migros-Versprechen «Tierwohl 2020» als Vorbild genommen. Die Migros verlangt, dass Fleisch, Fisch und Eier aus dem Import den Schweizer Tierschutzstandards entsprechen müssen. Doch die Forderungen der Grünen gehen weiter: Für alle Import-Lebensmittel – auch verarbeitete! – sollen generell Schweizer Tierschutz-, Umwelt- und Sozialstandards gelten. Der Bund müsste also sicherstellen, dass der Schinken auf einer Import-Fertigpizza von Schweinen stammt, die nach Schweizer Norm gehalten worden sind. Die Initianten wissen selber nicht so recht, wie dies in der Praxis kontrolliert werden soll. Sicher ist: Es geht nur mit massiv mehr Bürokratie.

Die Folgen sind klar: Die Schweizer Lebensmittelpreise steigen, das Angebot wird kleiner. Und für die Schweizer Bauern wird es schwieriger, sich von ausländischen Produzenten abzuheben. Gleichzeitig wären Privatimporte weiterhin unkontrolliert möglich, egal, unter welchen Bedingungen ausländische Produkte hergestellt werden.

■ Jürg Maurer, stellvertretender Leiter Wirtschaftspolitik des Migros-Genossenschaftsbundes



Jürg Maurer. Bild: zVg